



Militär der Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,20 RM. ...

Zwei Jahre aktive Dienstpflicht

Ein Erlass des Führers

Der Führer und Reichkanzler hat folgenden Erlass über die Dauer der aktiven Dienstpflicht in der Wehrmacht vom 24. August 1936 unterzeichnet:

Zum Paragraph 8 des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 (RGBl. I Seite 600) verordne ich unter Aufhebung meines Erlasses vom 22. Mai 1935 (RGBl. I Seite 614):

Die Dauer der aktiven Dienstpflicht bei den drei Wehrmachtsteilen wird einheitlich auf zwei Jahre festgesetzt.

Der Reichkriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht erläßt die erforderlichen Ausführungs- und Uebergangsbestimmungen.

Verstesgaden, den 24. August 1936. Adolf Hitler, von Blomberg.

Dazu schreibt die NSR.:

Während in Berlin das große olympische Fest des Friedens stattfand und Deutschland glücklich war, seinen Gästen einen Einblick bieten zu können in die Ruhe und Ordnung des heutigen Reiches, bebte die Welt an zahlreichen Stellen unter den Schrecknissen blutigen Bürgerkrieges und wilder Wirtschaftskämpfe.

Der Nationalsozialismus hat Deutschland seit drei Jahren vom inneren Ansturm der bolschewistischen Brandstifter und Mordheer befreit. In einer Revolution unerhörtester Disziplin und Ordnung gelang es der nationalsozialistischen Partei, Deutschland die Segnungen des inneren sozialen Friedens und damit die Voraussetzungen für eine sich steigende wirtschaftliche Blüte zu sichern.

Während das heutige Spanien unter dem Fluch des marxistischen Terrors in eine Wüste verwandelt wird, erfolgt im nationalsozialistischen Deutschland in einer einzigartigen Anstrengung der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft. Wenn nun ein bolschewistischer Machthaber in zynischer Offenheit erklärt, daß es die Aufgabe der bolschewistischen Armee auch sein wird, unter Umständen jenen Ländern, die der inneren bolschewistischen Hege standhalten würden, durch den Eingriff der Roten Armee von außen her die Revolution zu beschleunigen, so wird das nationalsozialistische Deutschland einer solchen Ankündigung gegenüber genau so wenig kapitulieren, wie es einst nicht kapituliert hat gegenüber den Drohungen der von Moskau bezahlten Heer in Deutschland selbst.

So wie die Nationalsozialistische Partei der deutschen Nation den inneren Frieden bewahrt, so wird die nationalsozialistische Armee dem Reiche den äußeren Frieden sichern.

Die Geschichte hat uns gelehrt, daß es besser ist, für diesen Frieden — wenn notwendig — große Opfer zu bringen, als im bolschewistischen Chaos zu verstricken.

Gegenüber dem Sowjetimperium und seiner militärischen Bedrohung wird das nationalsozialistische Deutschland als Wächter seines eigenen Friedens und damit als Schützer seiner Kultur jene Maßnahmen treffen, die notwendig sind, um die Freiheit und Unabhängigkeit der Nation unter allen Umständen zu garantieren.

Dem Frieden und Schutz der Nation

Der Führer und Reichkanzler hat mit der Einführung der zweijährigen Dienstpflicht im Interesse des Volkes und

Vaterlandes die Forderungen gezogen, die die schwere internationale Lage gebot. Die ungeheuren Rüstungen der Sowjets, die eine Bedrohung des inneren und äußeren Friedens aller Länder darstellen, waren der nächstliegende Anlaß. Es darf nur an Spanien erinnert werden, wo mit militärischer Hilfe der Sowjets und mit russischen Waffenlieferungen ein ungeheures Blutbad angerichtet wurde. Was in Spanien geschieht, ist ein Fanal, das für alle Staaten Europas gilt, denn das Ziel Moskaus ist die Zerschlagung der nationalen Staaten und die Herbeiführung einer Weltrevolution zur Aufrichtung der bolschewistischen Welt Herrschaft. Es muß auch daran erinnert werden, daß verschiedene andere Nationen ihre Aufrüstung in den letzten Monaten ungeheuer gesteigert haben und daß fast alle Völker rings um Deutschland für ihre Armeen eine Dienstpflicht von weit mehr als einem Jahr haben. Deutschland allein begnügte sich mit einer einjährigen Dienstpflicht. Durch die Verordnung des Führers wird nun nachgeholt, was bei den andern längst Wirklichkeit ist. Deutschland läßt sich durch die Sowjets in keinem Falle überrumpeln. Es trifft mit der zweijährigen Dienstpflicht nur eine vorbeugende Maßnahme, die dem ganzen deutschen Volk das Gefühl der Sicherheit und der Beruhigung in hohem Maße zu geben vermag. Das Opfer, das die deutsche Nation dafür bringt, ist gering gegenüber dem Bewußtsein, daß das deutsche Volk und Reich allen Stürmen von außen gewachsen ist. Das deutsche Volk will keinen neuen Krieg, es will seine friedliche Arbeit verrichten und seinen sozialen Aufbau vollenden, es will nicht durch neues Blutvergießen in tiefes Elend gestürzt werden, denn jeder Krieg schafft Elend. Das deutsche Volk wird auch nicht von der Kriegspolizei erfasst werden, zu der keinerlei Veranlassung besteht, es weiß sich in treuer Hut im Schutze seines Heeres, das nun durch den Erlass des Führers auf die Stärke gebracht wird, daß es den Anstürmen des Ostens begegnen kann. Die junge deutsche Nation, die ja im nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist erzogen ist, weiß, was sie dem Vaterland und seiner Sicherheit schuldig ist. Im Sinne nationalsozialistischer Auffassung war es schon, daß die einjährig-freiwillige Dienstzeit für benutzte Volksteile beseitigt wurde. Wenn nunmehr die aktive Dienstpflicht einheitlich auf zwei Jahre festgesetzt wird, so muß auch daran erinnert werden, daß es schon bisher bei der deutschen Marine und bei Spezialtruppenteilen eine mehrjährige Dienstzeit gab. Die allgemeine Erhöhung der Dienstzeit auf zwei Jahre bedeutet also nur eine Angleichung. In Sowjetrußland beträgt die allgemeine Dienstzeit für Aktive zwei bis vier Jahre.

Auch vor dem Weltkrieg bestand im deutschen Heer für die Infanterie die zweijährige Dienstzeit. Frankreich und seine Verbündeten haben in den letzten Jahren ebenfalls die Dienstzeit verlängert und das Heer wesentlich verstärkt. Das ganze deutsche Volk wird den Söhnen der Nation danken für das Opfer, das sie durch ihren Dienst am Vaterland dem Volke geben und wird es auch dem Führer danken, daß er dem Frieden und dem Schutz der Nation durch diese neue Maßnahme Rechnung getragen hat.

Parole: Nürnberg

Dem 8. Reichsparteitag der NSDAP. entgegen

NSR. Ein neuer Ruf erhebt sich und erfüllt bis in sein allerlehtes Dorf das deutsche Land, über dem noch leise der Ton der erzenen Glocke der Olympischen Spiele aus den Wäldern des friedlichen Wettkampfes der Völker schwingt. In ihre harmonischen Akkorde der Völkerverachtung und des ehrlichen, kameradschaftlichen Miteinanders der Nationen vor einer höheren Menschheitsidee stieß der Lärm der ewig schneidenden und zerreißenen Disharmonien aus Moskau, und die ausklingende Melodie friedlicher, froher Gemeinschaft überhallt das drohende Brüllen des Hasses und der Vernichtung aus den waffengepanzerten Millionenreihen der bolschewistischen roten Armee.

Stolz, rein und strahlend, gläubig und kämpferisch bereit, tönt nun das Signal über deutschem Friedensgehnen und roter Drohung auf, das die neue Parole wie Kanarienvogel verkündet — die Parole der Partei, die alle Herzen in einem Schlag emporreißt: Nürnberg! Sie ruft die Ränder und Kämpfer des Nationalsozialismus zu dem wie-

derkehrenden, jährlichen Appell auf, ruft die Soldaten der Weltanschauung, die das Reich retteten, für die Zeit vom 8. bis 14. September in die Stadt der Reichsparteitage.

Aus ihrem hingebungsvollen Dienst für die Bewegung, den sie ein Jahr lang getreu der von ihrem Führer erhaltenen Weisung und Verpflichtung erfüllten, läßt dieses ersehnte Signal, bei denen nicht Alter und Beruf, sondern Treue, Glaube, Kameradschaft und Pflichtauffassung das Kennzeichen ist, den großen Marsch zu der Quelle ihres Willens und ihrer Kraft antreten: nach Nürnberg — zum Führer.

Wieder wird Adolf Hitler in Tagen, die, wie alle Reichsparteitage, für die NSDAP. und damit für die Nation Geschichte sind, angesichts seiner Getreuen, die sich seinem das deutsche Schicksal und die deutsche Zukunft gestaltenden Willen verschworen und ergeben haben, großen Appell über die Kraft, innere Festigkeit und Bereitschaft seiner Bewegung halten, die den deutschen Staat trägt. Die nationalsozialistischen Kämpfer und mit ihnen alle deutschen Volksgenossen, die von jedem Reichsparteitag mit Vertrauen, Zuversicht, tiefem Dank und neuem Willen erfüllt wurden, werden in diesen herausleuchtenden Septembertagen wieder an den ewigen Strom unserer völkischen Erneuerung und Stärke herangeführt. Wenn die Olympischen Spiele die Leistungsfähigkeit und moralische Kraft dieses einigen, um seine neue Größe und Stellung wissenden Volkes erkennen ließen — in Nürnberg wird jeder im Bann des großen Schauspielers des kämpferischen nationalsozialistischen Charakters und Strebens die Offenbarung erleben, wo die Ursache all der geschichtlichen Tatsachen liegt, die das neue Reich der Kraft, Ehre und Freiheit erstehen und in einer Welt der Ungewißheit und Friedlosigkeit aus sich heraus so groß und herrlich, so stark und gläubig, so kraftvoll und zielbewußt werden ließen, daß allem Vernichtungswillen und jeder Drohung Halt geboten werden kann.

In einem Jahr, das dem deutschen Volk den Frieden durch den endgültigen Schutz seiner Aufbauarbeit und die entschlossene Abschüttelung der letzten Fessel der Unfreiheit und Unwürde schenkte, sammeln sich diesmal die Kämpfer des Nationalsozialismus unter dem Flattern des blutgeheilten Luchses der Fahnen, die das ewige Symbol unzeres Glaubens sind, mit den ermordeten Vorkämpfern des Sieges in den hoch aufragenden, steinernen Stätten Nürnbergs, die schon die Haltung und den Geist des neuen Volkes in die Jahrtausende hinein verewigen.

Die Parole Nürnberg löst den heißen Jubel aus, den jeder in sich fühlt, der dem Deutschland Adolf Hitlers tatkräftig und mit persönlichem Einsatz dient, und bringt ihre große innerliche Mahnung und Verpflichtung: die Bewegung rüstet sich, aus dem Mund ihres Führers, der sie geschaffen hat, die neue Botschaft für den weiteren Kampf um die Erfüllung unseres Ringens in feierlicher Stunde entgegenzunehmen. Die Träger des Volkswillens, die leidenschaftlichen Fackelträger des nationalsozialistischen Bekenntnisses, die Millionen der treuen und gläubigen Kämpfer, trifft die Parole in Begeisterung auf dem ewigen Marsch in die Zukunft, der seine großen, erhebenden Stunden der Prüfung, Ausrichtung und Verpflichtung in jedem Jahr in Nürnberg hat und der niemals endet.

Die Partei ist Deutschland. Deutschland nimmt deshalb jetzt die Parole Nürnberg auf.

Deutschland ist der Führer. Wir stehen deshalb bereit, in Nürnberg durch den Führer Deutschland zu erleben, von Deutschland unseren Auftrag für unsere Pflichten zu empfangen und vor Deutschland vom 8. bis 14. September auf dem 8. Reichsparteitag unseren Schwur zu erneuern.

Kurze Tagesübersicht

Durch einen Erlass des Führers wird die aktive militärische Dienstpflicht auf zwei Jahre festgesetzt.

Deutschland hat sich dem Waffenausfuhrverbot nach Spanien mit sofortiger Wirkung angeschlossen, dem Hauptteil des Nichteinmischungspaktes.

Die Durchsuhung eines britischen Dampfers durch den Kreuzer der spanischen Linkregierung hat zunächst Erwägungen in London hervorgerufen; der Zwischenfall wird aber als erledigt angesehen, nachdem eine Entschuldigung des Kommandanten vorliegt.

Der Vormarsch der nationalen Truppen in Spanien gegen Toledo und Madrid geht voran. San Sebastian ruft Madrid um Hilfe.

Im Sowjet-Schauprozess wurden 16 Todesurteile gefällt; aber das Ablenkungsmanöver wirkt nicht. In der Ukraine haben hungernde Bauern gegen die Rote Armee rebelliert.

Waffenembargo gegenüber Spanien

Berlin, 24. Aug. Wie wir hören, ist die deutsche Regierung davon in Kenntnis gesetzt worden, daß sich alle in Frage kommenden Staaten der vorgeschlagenen Erklärung über ein Waffen- ausfuhrverbot gegenüber Spanien angeschlossen haben. Die deutsche Regierung hat daraufhin der französischen Regierung mitgeteilt, daß sie das Waffenembargo in Deutschland nunmehr mit sofortiger Wirkung in Kraft setzen werde.

Dieser Beschluß ist gefaßt worden, obwohl die Erörterungen mit der Regierung in Madrid über die Freigabe des deutschen Transportsflugzeuges noch nicht haben abgeschlossen werden können. Selbstverständlich wird dadurch die an die spanische Regierung gestellte Freigabe-Forderung nicht berührt. Die deutsche Regierung hat im übrigen bei ihrer Mitteilung an die französische Regierung der dringenden Erwartung Ausdruck gegeben, daß jetzt auch die übrigen beteiligten Regierungen, soweit dies noch nicht geschehen ist, das Erforderliche veranlassen, um die verabredeten Maßnahmen wirksam zur Durchführung zu bringen.

Große Befriedigung in London

London, 24. Aug. Der Beschluß der deutschen Regierung, ein Waffen- ausfuhrverbot gegen Spanien in Kraft zu setzen, ist von amtlicher englischer Seite mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Amtliche Kreise in London bezeichnen den deutschen Beschluß als äußerst ermutigend und fügen hinzu, daß er eine viel bessere internationale Atmosphäre hinsichtlich Spaniens schaffe. Es seien jetzt Gründe für die Hoffnung vorhanden, daß der spanische Bürgerkrieg auf Spanien beschränkt bleibe und nicht zu europäischen Verwicklungen führen werde.

Frankreich begrüßt das deutsche Waffenembargo

Paris, 24. Aug. Die Erklärung Deutschlands, sich dem Waffen- embargo gegenüber Spanien anzuschließen und besonders die von Berlin getroffene Entscheidung, dieses Waffen- ausfuhrverbot sofort durchzuführen, ist in zuständigen Pariser Kreisen mit tiefer Befriedigung aufgenommen worden. Man ist der Ansicht, daß der Entschluß Deutschlands einen entscheidenden Faktor der seit 14 Tagen im Gange befindlichen Verhandlungen zum Abschluß eines internationalen Nichteinmischungsabkommens in die spanischen Angelegenheiten darstellt. Man gibt der Erwartung Ausdruck, daß man nunmehr in kürzester Frist zur Durchführung der von Frankreich vorgeschlagenen Verbote wird kommen können, da alle Staaten sich für die Verbote ausgesprochen haben. Man ist daher der Ansicht, daß die deutsche Entscheidung eine Entspannung in der internationalen Lage wie sie durch die Wirren in Spanien entstanden ist, einleiten werde.

Polizei verhindert kommunistische Straßenammlung

Paris, 24. Aug. Die Pariser Polizei hat vier junge Kommunisten verhaftet, als sie auf einer Straße eine öffentliche Sammlung für die Anhänger der spanischen Regierung veranstalteten. Sie hatten einen Hand- farren bei sich, auf dem neben spanischen Fahnen ein großes Plakat „Kommunistische Jugend“ befestigt war. Auf der Polizeiwache erklärten sie, daß in jedem Stadtviertel ähnliche Sammlungen durchgeführt würden.

Fliegerbomben auf Madrid

Bilbao, 24. Aug. Nach einer Meldung aus Sevilla wurde Madrid am Samstag von einer Fliegerstaffel aus Tablada bombardiert. Ueber den Stadtteilen, in denen sich die Kasernen sowie Unterkünfte der Milizen befinden, seien zahlreiche Bomben abgeworfen worden. Radio-Sevilla erklärt dazu, die Bomben- wirfe auf Madrid seien als Vergeltung für die Beschließung und Bombardierung offener Städte durch die Regierungstreit- kräfte aufzufassen.

Paris, 24. Aug. „Havas“ meldet aus Valladolid, 21. Groß- flugzeuge der Militärgruppe hätten am Sonntag nachmittag Madrid überflogen und die beiden Flugplätze Getafe und Cuatro Vientos bombardiert. Regierungsflugzeuge hätten sich nicht sehen lassen.

Graf Romanones nach Frankreich gereist?

Paris, 24. Aug. Der frühere spanische Ministerpräsident Graf Romanones soll dem „Paris Soir“ zufolge nach Frankreich nicht geflohen, sondern im Einverständnis mit der Madrider Regie- rung gereist sein, nachdem er eine große Kautelen gestellt habe. Graf Romanones sei, gewissen Gerüchten zufolge, von der roten Regierungspartei mit einer wichtigen Sendung betraut worden, die möglicherweise die Ausöhnung der beiden Parteien angehe. Er werde sich vor allem nach Paris begeben.

Neuer Marineminister

Madrid, 24. Aug. Ministerpräsident Giral, der bisher auch das Marineministerium leitete, hat dieses Ministerium dem bis- herigen Unterstaatssekretär Francisco Matfianchez übertragen. In einer Veröffentlichung der Regierung wird eine baldige ge- setzliche Regelung der Stellung der Miliz innerhalb der Regierungstreitkräfte angekündigt. Die Milizoffiziere sollen die gleiche Stellung wie diejenigen der Armee und Marine er- halten.

Der Kardinal von Taragona ermordet

Paris, 24. Aug. Wie Havas aus Burgos berichtet, soll der Kardinal von Taragona, Erzbischof Vidal y Barraquer, von Milizsoldaten in Barcelona ermordet worden sein.

Lebensmittelmangel in Santander und Bilbao

Bilbao, 24. Aug. Ein Sonderberichterstatter der Zeitung „Diario de Noticias“ meldet aus Valladolid u. a.: Aus Bilbao und Santander liegen Nachrichten vor, denen zufolge in beiden Städten große Lebensmittelknappheit herrscht. Die roten Milizen haben mit Plünderungen begonnen. Poli- tisch rechtsstehende Persönlichkeiten wurden ermordet und ihre Leichen ins Meer geworfen. In Bilbao zerstörten die Kommu- nisten drei und in Santander zwei Kirchen.

Ablösung der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern

Berlin, 24. Aug. Das Oberkommando der Kriegsmarine teilt mit: Die bisherige Nordgruppe der deutschen Seestreitkräfte in Spanien, Kreuzer „Köln“ und die Torpedoboote „Seeadler“ und „Albatros“ ist im Laufe des 23. August von dem Kreuzer „Leip- zig“ und den Torpedobooten „Saguar“ und „Wolf“ abgelöst worden und hat die Heimreise angetreten. Die zur Zeit noch im Mittelmeer befindlichen Panzerschiffe „Deutschland“ und „Ad- miral Scheer“ und die Torpedoboote „Leopard“ und „Lur“ wer- den nach erfolgter Ablösung im Laufe des 26. August den ge- meinsamen Rückmarsch antreten.

Neuer Rechtsbruch Madrids

Britischer Dampfer durchsucht

London, 24. Aug. Nach einer Meldung aus Gibraltar, die von amtlicher Londoner Stelle bestätigt wird, ist der britische 1400- Tonnen-Dampfer „Gibel Jerjon“, der im Fracht- und Passagier- verkehr zwischen Gibraltar und Marokko verwendet wird, auf hoher See, 10 Meilen von Melilla entfernt, von einem Kriegs- schiff der Madrider Regierung angehalten und durchsucht worden. Sofort nach Eintreffen der Nachricht haben die englischen Ma- rinebehörden in Gibraltar den Panzerkreuzer „Re- pulse“ angewiesen, sofort in Richtung Melilla auszulassen, um den englischen Dampfer in sicheres Geleite zu nehmen. Die zum Teil an Land befindlichen Mannschaften des englischen Kriegs- schiffes wurden sofort zusammengetrommelt, und kurze Zeit nach Erteilung des Befehls lief die „Repulse“ geichtsberent in Rich- tung Melilla aus, in kurzem Abstand gefolgt von dem Zerstörer- schiff „Cobrington“. Der britische Zerstörer „Wolsey“ ist von Malaga nach Melilla in See gegangen.

Das amtliche englische Nachrichtenbüro stellt den Bericht von der Aufhaltung und Durchsuchung eines englischen Dampfers der am Samstag abgegebenen Versicherung der Madrider Regierung gegenüber, daß sie kein Durchsuchungsrecht britischer Schiffe auf hoher See beanspruchen wolle.

Zu dem Zwischenfall verlautet von hiesiger gut unterrichteter Seite, daß das britische Flottillenführerschiff „Cobrington“ am späten Sonntag nachmittag den spanischen Kreuzer „Maigue

de Cervantes“ getroffen hat, der den britischen Fracht- dampfer „Gibel Jerjon“ angehalten hatte. Der Kommandant der „Cobrington“ ist dann an Bord des spanischen Kreuzers ge- gangen und hat gegen die spanische Einmischung in die britische Schifffahrt außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer protestiert, worauf sich der Kapitän der „Miguel de Cervantes“ entsetzt hat. Inzwischen war auch der britische Panzerkreuzer „Repulse“ in Sicht gekommen. Nach der formellen spanischen Entschuldigung sind die britischen Kriegsschiffe in Richtung Gi- braltar abgefahren.

Nach einer Reutersmeldung ist der am Sonntag von einem spa- nischen Kriegsschiff angehaltene britische Dampfer „Gibel Jerjon“ zur Zeit in Melilla mit dem Lösen seiner Ladung beschäftigt. Wie weiter bekannt wird, hatte der Kapitän des Dampfers vor der Abfahrt von Gibraltar Schwierigkeiten mit der Mannschaft, die hauptsächlich aus Spaniern bestanden habe, die nicht nach Melilla fahren wollten. Diese Spanier seien dann durch britische Seeleute erjagt worden.

Zum Fall „Gibel Jerjon“

London, 24. Aug. In Besprechung des englisch-spanischen Zwi- schenfalls weist der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ darauf hin, daß es doch mindestens ein eigenartiges Zusamen- treffen sei, daß ein Kriegsschiff der spanischen Regierung so außerordentlich nahe bei einem Stützpunkt der Militärgruppe sich aufhalte, in der sich ein Brennstoff-Transport näher, während die Brennstoffvorräte der Regierungstruppen in Ma- laga beängstigend knapp würden. Es liege nicht außerhalb der Grenze des Möglichen, daß die Behörden von Malaga über die Fahrt der „Gibel Jerjon“ und ihre Ladung Bescheid gewußt hätten. Der 1400 Tonnen große Dampfer habe sich mit einer La- dung von Brennstoff auf dem Wege nach Gibraltar nach Melilla befunden, und da die telegraphischen Verbindungen zwi- schen Gibraltar und Malaga noch intakt seien, sei es möglich, daß gute Freunde den spanischen Regierungsbehörden einen dis- kreten Wink über die Annäherung des britischen Schiffes ge- geben hätten.

„Daily Herald“ überschreibt sogar seinen Bericht groß „Brenn- stofftransport für Rebellen angehalten“.

Flottenzwischenfall erledigt

London, 24. Aug. Wie halbamtlich verlautet, betrachtet die britische Regierung den englisch-spanischen Zwischenfall nun- mehr als erledigt, nachdem sich der Befehlshaber des spa- nischen Kreuzers „Miguel de Cervantes“ förmlich entschuldigt hat. Wie ferner mitgeteilt wird, hat die britische Regierung der spanischen ihre Befriedigung über die Mitteilung zum Ausdruck gebracht, daß britische Schiffe auf hoher See nicht durchsucht wer- den sollen. Sie hat jedoch die Madrider Behörden darauf auf- merksam gemacht, daß sie auch das Anhalten britischer Schiffe auf hoher See, ganz gleich aus welchem Grunde dies geschehe, als rechtswidrig betrachten werde. Die britische Flotte werde zum Schutz britischer Handelsschiffe auf hoher See, das heißt soweit sie sich außerhalb der Drei-Meilen-Zone befinden, eingesetzt werden.

Einweihung des Haf-Denkmal von Dinant

Brüssel, 24. Aug. In der Stadt Dinant, wo jedes Jahr am 23. August eine Erinnerungsfeste für die belgischen Opfer des Weltkrieges stattfindet, wurde am Sonntag ein neues Denkmal für die Zerstörer eingeweiht. Durch Anbringung des berühm- tigten Spruches „Furor teutonico“ der ursprünglich an der Fassade der neuen Universitätsbibliothek in Löwen angebracht werden sollte, hat das Denkmal und seine Einweihung eine Note erhalten, die eine nachträgliche Verunglimpfung unserer alten Armee ist und noch im Haß des Krieges wurzelt. Sie ist un- vereinbar mit dem Geiste der Veröhnung, den vor allem das neue Deutschland wiederholt auch gegen Belgien zum Ausdruck gebracht hat.

Die belgische Regierung hatte es abgelehnt, sich bei der Feste vertreten zu lassen. Auch die französischen Generale, die ur- sprünglich kommen wollten, haben auf Ersuchen der belgischen Regierung von einer Beteiligung an der Einweihung Abstand genommen.

Berkehrszeichen werden überholt

Berlin, 24. Aug. Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei stellt in einem Rundschreiben an die Polizeibehörden fest, daß die Ursache der meisten schweren Verkehrsunfälle immer noch

WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meere

Urheberrechte vorbehalten: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig G 1 56 Fortsetzung

„Meinst du? Denkst du an MacNeil?“
 „MacNeil? Das ist der Mann, der auch gastfreundschaft- lich aufgenommen hat?“
 „Ja. Er gilt als einer der reichsten Leute New Yorks!“
 „Ach! Dann wünsche ich dir viel Glück! Hoffentlich ist es ein erträglicher Mensch!“
 „Er gefällt dir nicht?“
 „Nein! Ich kenne ihn nicht, aber wenn ich ihn ansehe, dann ist mir immer zumute, als müßte ich etwas abwehren. Das kannst du ja als Dummheit empfinden, du als Frau wirst andere Empfindungen haben, aber es ist eben einmal so, Leonie! Oberst Harris ... der gefällt mir, der imponiert mir! Daß die beiden Freunde sind, das verstehe ich nicht!“
 „Warum nicht?“
 „Weil der eine wie ein ehrlicher Mensch, der andere wie ein Betrüger aussieht“, entgegnete Hinner schroff, so daß ihn Leonie betroffen ansah.
 „Doch dann lächelste sie. „Du bist eifersüchtig?“
 „Nein. Aber ich wünsche dir doch einen besseren Mann als diesen MacNeil. Eine Frau, die man sehr geliebt hat ... möchte man nicht in schlechte Hände kommen sehen!“
 „Wer sagt dir, daß MacNeil schlecht ist?“
 „Nur mein Gefühl. Vielleicht irre ich mich. Eine gute Frau kann auch einen Teufel zum Engel erziehen. Viel- leicht vermagst du das!“
 „Ich, die in deinen Augen eine schlechte Frau ...“
 „... war, Leonie!“ unterbrach er sie. „Vielleicht kannst du dich noch ändern. Keiner würde sich mehr freuen als ich, wenn's eintrete.“
 „Und ... könntest du mir dann alles vergeben?“ fragte sie leise und sah ihn dabei voll an.
 Er nahm ihre Hand und küßte sie. „Vergeben ist alles

und vergessen, nur ... die Liebe ist mitgegangen, Leonie, und es wäre Selbstbetrug, wenn wir das Spiel aufs neue beginnen wollten!“
 Ganz ruhig sprach er und sah sie dabei mit einem Lächeln an.
 „Geh deinen Weg, ich gehe meinen. Es ist besser so, Leonie! Alles Gute wünsche ich dir, und der Wunsch ist ehrlich!“
 Leonie zitterte ein wenig bei seinen Worten und schweig. Der Tanz war zu Ende.
 Als Hinner Handewitt an diesem Tage sehr spät in das Hotel zurückkam, stellte er fest, daß man seine Sachen durch- wählt hatte.
 Einen Augenblick stand er wie erstarrt, dann aber begriff er alles.
 Man hatte die Dokumente, die im Safe des deutschen Ge- neralkonsulats sicher lagen, gesucht.
 Sicher waren sie sehr wertvoll!
 Er überlegte, was er tun sollte, ob er es der Hotelleitung melde? Aber dann kam er davon ab und wurde ruhiger.
 Da von seinen Habseligkeiten nichts fehlte, hatte er keinen Schaden erlitten. Er legte sich schlafen.
 Aber er konnte nicht so bald Ruhe finden, denn der Tag war so unruhig und bewegt gewesen.
 Es schlug 2 Uhr, und er schlief immer noch nicht.
 Erst gegen 1/3 Uhr schlief er leise ein.
 Mit einem Male wurde er munter, denn vor seinem Bett stand eine schlankte Gestalt in schwarzem Tüll, eine Maske vor dem Gesicht, und zückte einen Revolver.
 Hinner war einen Augenblick erschrocken, aber dann sagte er sich rasch.
 Er richtete sich im Bett auf und sagte: „Was verschafft mir die Ehre, mein Herr?“
 Das wiederum wirkte auf den Eindringling sehr stark.
 Alles hätte er erwartet, aber diese Frage nicht.
 „Hands up“, sagte er kurz. „Geben Sie mir die Docu- mente!“

Hinner folgte der Aufforderung nicht, sondern sagte ruhig: „Daß Sie mich im Schlafe stören, ist wenig freundlich. Ist das das gestliche Amerika? Bitte, nehmen Sie doch Platz! Sie sind doch ein Gentleman! So läßt sich's viel besser unterhalten.“
 Der Fremde zögerte noch.
 „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nicht daran denke, mein Bett zu verlassen. Präzisieren Sie Ihre Wünsche, ich bitte darum!“
 „Danke! Ihr Wort genügt mir!“ Der Maskierte ver- beugte sich leicht und nahm Platz.
 „Also was wünschen Sie?“
 „Die Dokumente von der Nacht! Sie wissen schon, was ich meine.“
 „Ich nehme an, daß Sie es waren, der meine Sachen durchgesehen hat. Haben Sie bei dieser Gelegenheit Docu- mente gefunden?“
 „Nein, aber sie sind in Ihrem Besitz, Mister Handewitt!“
 „Das stimmt, aber leider nicht in Amerika. Die lagern noch drüben in Europa. Aber zu Ihrer Berufung kann ich Ihnen sagen, daß ich sie mir schicken lasse und Mister Hutter, dem rechtmäßigen Besitzer, ausliefern.“
 „Ich verlange die Auslieferung!“
 „Das tut mir leid, das kann ich nicht!“
 „Ich werde Sie dazu zwingen!“
 Hinner lachte jetzt auf. „Das werden Sie nicht, mein Herr! Pfiu über solche Drohungen. Sie sind doch ein Gentleman. Sie haben Pech. Sie können mich zwar hier ab- knallen, aber das nützt Ihnen nichts, und zu den Dokumen- ten kommen Sie dann bestimmt auch nicht. Also, was wollen Sie tun?“
 „Ich verlange Ihr Ehrenwort, daß Sie mir die Dokumente ausliefern.“
 „Ich denke nicht daran!“
 Der Maskierte erhob sich. Die Waffe schob sich, als er dicht an das Bett herantrat, dicht an die Schläfe.
 In dem Augenblick rief Handewitt laut: „Steffens, pack ihn!“
 (Fortsetzung folgt.)

die Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts an Straßenkreuzungen und -einemündungen sei. Er ersucht daher die Verkehrspolizeibehörden, die Regelung des Vorfahrtsrechtes durch Verkehrszeichen unverzüglich einer Nachprüfung zu unterziehen und, soweit eine Verbesserung erforderlich ist, diese mit der größtmöglichen Beschleunigung zu veranlassen.

Die meisten Unfälle entstanden erfahrungsgemäß dort, wo eine für den Verkehr weniger wichtige Straße eine wichtigere Verkehrsverbindung kreuzt oder in diese einmündet, ohne daß dies für den Benutzer der untergeordneten Straße durch die Anlage der Fahrbahn und Gehbahn der Hauptstraße äußerlich in Erscheinung tritt. Vor allem an diesen Stellen müsse die Vorfahrt des Verkehrs auf die wichtigeren Straßen durch Aufstellung eines negativen Zeichens auf der einen, nichtvorfahrtsberechtigten Straße angebracht und kenntlich gemacht werden. Ersparnisrückichten wegen der Kosten von Verkehrschildern müßten gegenüber der Notwendigkeit einer eindeutigen positiven und negativen Kennzeichnung des Vorfahrtsrechtes für alle Hauptstraßen im Interesse einer Senkung der Verkehrsunfallziffern wegen der damit verbundenen erheblichen Verluste an Leben und Gesundheit der Volksgenossen und sonstigen Schäden zurücktreten.

Der Chef der deutschen Polizei gibt weiter genaue Anweisung für die Kennzeichnung der Straßen. Als „Fernverkehrsstraßen“ seien unverzüglich alle Reichsstraßen, und zwar besonders auch in der geschlossenen Ortslage, positiv durch Anbringung von Nummernschildern oder Tafeln für Fernverkehr zu kennzeichnen. Für den Verkehr auf den Nebenstraßen sei in den Ortschaften regelmäßig durch Aufstellung von Dreieckszeichen anzuzeigen, daß er die Vorfahrt an der Kreuzung nicht hat; auf freien Landstraßen sei diese Kennzeichnung nur dann notwendig, wenn die Verkehrssicherheit es erfordere. Ebenso wie bei den Fernverkehrsstraßen sei auch bei den „Hauptverkehrsstraßen“ zu verfahren. Als solche sind in der Regel nur in der geschlossenen Ortslage alle Straßen zu bestimmen, bei denen wegen ihrer Verkehrsbedeutung eine Sonderregelung der Vorfahrt geboten ist.

Für eine weitestgehende Unterrichtung aller Verkehrsteilnehmer über die Bedeutung der vorfahrtregelnden Verkehrszeichen haben die Verkehrspolizeibehörden Sorge zu tragen, so heißt es in diesen für den deutschen Straßenverkehr bedeutungsvollen Erläuterungen.

Die gesunde Volkskraft — ein unerschütterliches Fundament

Berlin, 24. Aug. Das Reichsgesundheitsamt, die oberste gesundheitliche Fachbehörde des Deutschen Reiches, beging den Tag ihrer 60jährigen Bestehens mit einer großen Gedächtnisfeier, an der viele hervorragende Persönlichkeiten aus dem weiten Kreis der Volksgesundheitsführung und medizinischen Wissenschaft teilnahmen.

In einem großen Festvortrag entwidelte der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Professor Dr. Keiler, interessante Gedanken über wahre Volks-„Wirtschaft“ und über die Wertung des lebendigen Menschen im Volkvermögen. Zwischen Vergangenheit und Gegenwart liege der große geistige Umbruch unseres Volkes, an dem gesundheitspfelegerisches Denken nicht nur nicht vorbeigehen könne, sondern der zum Ausgang ganz neuerartiger Vorstellungen über Mensch und Volk und über Pflichten und Aufgaben des Staates gegenüber Mensch und Volk geworden sei. Dem toten Vermögen des Staates stehe kein Vermögen an lebenden Menschen gegenüber. Die Höhe der lebendigen Werte, die die der Sachwerte um ein Vielfaches übersteigt, verpflichten jeden wirklich volkswirtschaftlich Denkenden, sich immer mehr des Schutzes dieser lebenden Werte anzunehmen und sich nicht darauf zu beschränken, eine „Volkswirtschaft ohne Volk“ zu betreiben. Der materielle Geburtsort der deutschen lebenden Gesamtbevölkerung dürfte mit etwa 1025 Milliarden angenommen werden müssen. Ihm stehe nur ein Sachvermögen von 310 Milliarden gegenüber!

Aus den durch diese Überlegungen gewonnenen Erkenntnissen ist die Folgerung zu ziehen, daß lebendes Volkvermögen in weit höherem Maße den Schutz des Staates für sich in Anspruch nehmen darf als der tote Besitz, da jedes vorzeitige Sterben oder Arbeitsunfähigkeit eines Menschen den Staat relativ mehr belastet als ein Verlust von Sachwerten, und der Zuwachs an lebendem Vermögen dem Staat weit mehr dient als die Erhöhung des toten Kapitals.

„Schließlich, aber dadurch keineswegs minder bedeutsam, ist der kulturelle Wert des Menschen zu nennen. Hier ergibt sich die Notwendigkeit einer biologisch-ärztlichen erzieherischen Auflese der heranwachsenden Jugend. Dies ist eine selbstverständliche Pflicht des Staates, weil er durch diese Maßnahmen die Werte seines lebenden Volkvermögens steigert. Dieses Staatsvermögen zu sichern, zu erhalten, zu pflegen und zu entwickeln, darf keine Aufgabe zu groß sein. Freudig ist daher alles zu geben, was diesem Zwecke dienen kann, sei es für den Ausbau der deutschen Gesundheitspflege, sei es der Neuaufbau der deutschen Erziehung, sei es endlich die Schaffung einer großen, wirkungsvollen deutschen Wehrmacht, die den großen Garant einer wahren „Volkswirtschaft“ darstellt.“

Den Darlegungen des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, Professor Dr. Keiler, folgte die große Reihe der Gratulanten, die in kurzen Ansprachen ihre Glückwünsche zu dem Gedenktag zum Ausdruck brachten.

„Das Dritte Reich und die Volksgeundheit“

Berlin, 24. Aug. In einem Appell, der sich vor allem auch an die Ärzte und Krankenschwestern wendet, zeigt, wie RdZ. berichtet, Reichsinnenminister Dr. Frick in der „Ortskrankenkasse“ auf, von welcher großer grundlegender Bedeutung für den Wiederaufbau unseres deutschen Volkes neben den wirtschaftlichen und innerpolitischen die ärztlichen und gesundheitlichen Aufgaben sind. Beim Umchwung hätte nicht nur die Zahl, sondern auch die Güte und Beschaffenheit unserer deutschen Bevölkerung zu den größten Bedenken Anlaß gegeben. Fast 20 v. H. dieser Bevölkerung seien als erblich-physiologisch geschädigt anzusehen gewesen. Staat und Partei hätten die große Aufgabe, das, was gesund ist, gesund zu erhalten und vor den Gefahren zu schützen, die die Gesundheit bedrohen. Heute gewinnt das gesundheitliche Einzelschicksal seine volle Bedeutung erst im Rahmen des gesamten Volkes einschließlich der künftigen Generationen. Deshalb stehe der Arzt im öffentlichen Gesundheitsdienst. Dabei dürfe keineswegs der Grundlaß aufgegeben werden, daß der einzelne Mensch in gesundheitlicher Not den Beistand erhalten solle, der in menschlichen Kräften liegt. Nur solle dabei die natürliche Betrachtungsweise Raum haben. Es solle nicht die Aufgabe sein, die Kräfte im Schutze und in der Sorge um die Gesundheit derer zu verzehren, die gottgewollt dem natürlichen Ausfüllungsprozeß verfallen sind. Ueber dem gesundheitlichen Einzelschicksal müsse das unzerstörbare Volk stehen, und dieses verleihe nicht eine übertriebene, verweichelnde Fürsorge für das minderwertige, sondern verlange zielbewußte, ausdauernde und zugleich ausdauernde und aufbauende gesundheitliche Fürsorge und Pflege. Vom Ausbau der Familienpflege sei auszugehen. Die Eheberatung werde ermöglichen, nicht nur die

Erkränklichkeit zu bekämpfen, sondern auch die hochwertig Erbgutgebunden auszuwählen und zu bevorzugen. Eine der Hauptaufgaben sei die Förderung der Ueberzeugung, daß Erb- und Rasenpflege eine Selbstverständlichkeit deutscher Art und Sitte seien.

Rechtsschulung für jeden Volksgenossen

RdZ. Im Interesse einer planmäßigen Rechtserziehung des Volkes, die für die Volkstümlichkeit der Rechtspflege notwendig ist, macht der Leiter der Justizprekstelle in Dortmund, Landgerichtsrat Rohling, in der „Deutschen Justiz“ eine Reihe interessanter Vorschläge. Das Recht müsse in den Mittelpunkt des öffentlichen Lebens und der weltanschaulichen Schulung gestellt werden. Der einzelne Volksgenosse müsse die Scheu vor dem Gericht verlieren und im Richter nicht einen Feind oder weltfremden Bürokraten, sondern einen Freund und sozialen Helfer sehen, der einen gerechten Ausgleich unter den Volksgenossen erstrebt. Die Volksgenossen seien darüber aufzuklären, daß ein Prozeß stets mit einem Risiko verbunden ist und deshalb häufig ein Vergleich vorzuziehen sei. Die Geschäftsgewandtheit der breiten Volksschichten sei planmäßig zu heben. Es sei erschreckend, wie oft Volksgenossen durch Unkenntnis beim Abschluß von Verträgen in Not geraten. Deshalb müsse jeder Volksgenosse im Abschluß von Verträgen geschult werden. Es sei unerträglich, daß die große Mehrheit der Volksgenossen die Schule verläßt, ohne überhaupt eine Ahnung von der Rechtspflege zu haben. Deshalb müsse die Aufklärungsarbeit spätestens im letzten Schuljahr einsetzen. Ob die Einführung einer Rechtskunde im Schulunterricht zweckmäßig sei, möge dahingestellt bleiben; wahrscheinlich würden gelegentliche Vorträge geeigneter Rechtswahrer in der Schule und der gemeinsame Besuch von Gerichtsverhandlungen den gleichen Erfolg haben. Es sei zu erstreben, daß jeder Volksgenosse wenigstens einmal in seinem Leben einer Gerichtsverhandlung beiwohne.

Weltrekord mit Junkers-Schwerölmotoren

Dejau, 24. Aug. Am Samstag gegen 22 Uhr startete in L. Nau das zweimotorige Junkers-Schnellverkehrsflugzeug Ju 86 „Wildeberg“, ausgerüstet mit zwei Schwerölmotoren Junkers-Tumo 205 nach Bathurst an der westafrikanischen Küste. Das Flugzeug wurde geführt von Dipl.-Ing. W. Heisterberg, Prototypist der Junkerswerke, und dem bekannten Lufthansa-Flugkapitän Untucht. Zur Besatzung gehörte weiter der Junkermaschinenbauer. Die Ju 86 traf bereits am Sonntag um 16.20 Uhr in Bathurst ein. Die 6000 Kilometer lange Strecke wurde trotz des wechselnden Wetters in nur 18 Stunden zurückgelegt. Von Bathurst aus starten bekanntlich die Seeflugzeuge der Lufthansa zum Sprung über den Atlantik über eine Entfernung von 3000 Kilometer nach Südamerika. Der Flug der Ju 86 beweist, daß die Maschine in der Lage ist, fast die doppelte Distanz zurückzulegen. Diese Flugleistung konnte nur erzielt werden durch die Verwendung von Junkers-Schwerölmotoren, deren geringer Brennstoffverbrauch von etwa 170 Gramm je PS. in der Stunde es erlaubt, mit den an Bord befindlichen Kraftstoffmengen eine so außerordentlich große Reichweite zu erzielen.

Inbetriebnahme des ersten Unterwasser-Kraftwerkes

Stettin, 24. Aug. Am Sonntag nachmittag wurde in Rostin an der Perlane durch Gauleiter und Oberpräsident Schwede-Koburg das erste Unterwasser-Kraftwerk der Welt in Betrieb genommen. Die Anregung zu diesem neuartigen Werk der Energieerzeugung ging von Gauleiter Schwede-Koburg aus. Nach dem Rügendamm ist diese gewaltige Anlage, mit der die Regulierung der Perlane, die in zwei Bauweisen und Unterwasser-Kraftwerken durchgeführt wird, mit 230 000 Tagewerken die größte Baumaßnahme des Gau's Pommern, der von dem Landesarbeitsamt gefördert wurde.

16 Todesurteile

Moskau, 24. Aug. Der Militärgerichtshof fällt am Sonntag gegen Winternacht das Urteil gegen Sinowjew und Genossen, die wegen angeblicher Verschwörung vor Gericht standen. Alle 16 Angeklagten wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Am Sonntag erhielten die Angeklagten das „letzte Wort“. Das ekelhafte Schauspiel zynischer Selbstbezüglichkeiten, das bereits am Samstag abend begonnen hatte, wiederholte sich immer wieder bei Bakajew, Pikel, Sinowjew, Kamenev und allen übrigen. Besonders abstoßend war der Eindruck, wenn einzelne Angeklagte, erfüllt von Haß und Angst, andere in den Schmutz gerieten, sich selbst als „faschistische Hunde“ bezeichneten und dann fast in demselben Atemzuge unter Tränenströmen ihre Liebe und Verehrung für Stalin beteuerten. Auch die vom Publikum mit Spannung erwarteten Reden Kamenevs und Sinowjews unterschieden sich nicht wesentlich von den übrigen. Kamenev, der ruhiger und gefasster sprach als die anderen, bezeichnete seinerseits auch den Strafantrag des Staatsanwalts als „gerecht und billig“, jedoch nicht ohne unter Tränen „die Großzügigkeit Stalins“, dem er nach dem Leben getrachtet habe, zu rühmen. Die Art und Weise, wie Sinowjew und Kamenev, zweifellos in der Absicht, damit die Abwendung des Todesurteils zu erreichen, mit theatralischem Nationalismus Trozki und den „internationalen Faschismus“ und Nationalsozialismus beschimpften, zeigte die politischen Grundtendenzen des Prozesses erneut in grellem Licht. Trozki's Weg, so sagte Kamenev, führe über die Berge von Leichen der Führer der bolschewistischen Partei und des Sowjetstaates, aber es werde ihm nicht gelingen, ihn zu beschreiten, denn durch den gegenwärtigen Prozeß sei Trozki nicht nur von den Werttätigen der Sowjetunion, sondern auch vor der revolutionären Bewegung der ganzen Welt als „faschistischer Agent“ entlarvt. Sinowjew blieb nicht zurück hinter Kamenev mit seinen Anklagen gegen Trozki, den er, oft zum Publikum gewandt, mit dem höchsten Aufwand seiner dünnen Fittellstimme den „Propagandahelber der faschistischen Kampforientation gegen die Sowjetunion, gefährlicher als der Jarogeneral Denikin und der Emigrantenführer Miljutow“, nannte. Natürlich gleichfalls in der Hoffnung, sich damit das Leben zu retten.

Falsche Verdächtigung

Danzig, 24. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: In polnischen und anderen ausländischen Zeitungen wurde unlängst die Nachricht verbreitet, daß die vor kurzem in Frankreich mit englischen Flugzeugen verunglückten polnischen Piloten durch Vermittlung einer Danziger Firma Flugzeuge erworben hätten, um sie in die Hand der spanischen Regierung zu bringen. Die in dieser Richtung angestellten amtlichen Ermittlungen haben ergeben, daß Danziger Firmen an der Verbringung englischer Flugzeuge nach Spanien nicht beteiligt sind. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat sich im Interesse einer reiflichen Aufklärung der im Auslande ausgebreiteten Gerüchte an die diplomatische Vertretung der Republik Polen in Danzig mit der Bitte gewandt, die der polnischen Regierung nach Meldungen polnischer Blätter angeblich bekanntem Verdachtsmomente anzugeben.



Weltbild (M).

Jesse Owens auf der Heimreise

Der Negerprinter Jesse Owens, Gewinner von vier Goldmedaillen bei den Olympischen Spielen in Berlin, auf dem Waterloo-Bahnhof in London. Er weigerte sich, mit der amerikanischen Mannschaft an den Leichtathletik-Wettkämpfen in Stockholm teilzunehmen und kehrte mit der „Queen Mary“ nach USA zurück.

lokales

Waldbad, den 25. August 1936

Nur noch wenige Vorstellungen, und die diesjährige Spielzeit des Kurtheaters ist beendet. Benützen Sie deshalb diese Gelegenheit zu einem nochmaligen Besuch unserer Vorstellungen. Heute Dienstag abend zum letzten Male und letztes Auftreten von Kurt Unruh in der entzückendsten Operette „Leichte Kavallerie“ von Fr. v. Suppé. — Mittwoch abend nur einmalige Aufführung der neuen Biedermeieroperette „Die vier Schlaumeier“ von W. Götz. Diese einmalige Aufführung der reizenden Operette sollten Sie unbedingt ansehen. — Donnerstag abend findet das einmalige Gastspiel von Henry Borten mit dem Berliner Ensemble in dem Schauspiel „Maria Garland“ statt.

Württemberg

Sebes Mädel in ein VdM.-Umschulungslager

Stuttgart, 24. Aug. Nach einer amtlichen Verfügung werden alle die Mädel, die bis zum 1. Oktober 1937 mindestens neun Monate in einem VdM.-Umschulungslager gearbeitet haben, nicht mehr zur Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend herangezogen. Die VdM.-Umschulungslager sind damit von staatlicher Seite als Erziehungsorten der weiblichen Jugend anerkannt worden.

Der Gedanke der Umschulung wurde vom württembergischen VdM. als einem der ersten Übergänge aufgegriffen und durchgeführt. Aus dem Mißverhältnis des Arbeitsmarktes — steigende Arbeitslosigkeit und Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften — machte es sich der VdM. zur Aufgabe, Mädel aus Fabrik und Büro für eine einjährige landwirtschaftliche Arbeit zu gewinnen. So galt es, den Übergang von der Stadt zur Landarbeit zu erleichtern, und aus diesem Gedanken heraus entstanden die Umschulungslager des VdM.

NSKK-Mann tödlich überfahren

Der Täter flieht mit gelächten Lichtern

Schwäb. Gmünd, 24. Aug. Am Sonntag abend wurde auf der Staatsstraße zwischen Kalen und Gmünd ein Motorrad, das von zwei NSKK-Männern der Motorportschule Regensburg besetzt war, von einem entgegenkommenden Personenkraftwagen angefahren. Das Motorrad, das ganz auf der rechten Straßenseite fuhr, wurde in den Graben geschleudert. Dabei erlitt der Fahrer, Schirmmeister von Kalen, eine tödliche Kopfverletzung. Sein Beifahrer, Jugführer Illmann, brach den Arm. Zufällig kam der Müst- und Spielmannszug der NSKK-Motorportschule 5/55, Stuttgart, unter Führung von Staffelführer Auktor, zu dem Unfall. Der Fahrer des Personenkraftwagens löschte die Lampen und raste mit größter Geschwindigkeit davon. Da mit dem Omnibus der 5/55 die Verfolgung nicht aufnehmen war, versuchte Staffelführer Auktor mit einem kurz danach vorbeifahrenden Kraftwagen die Verfolgung aufzunehmen, der aber im Schutze der Dunkelheit auf und davon gefahren war. Nach den Angaben der NSKK-Männer und den bei dem Zusammenstoß verlorenen Teilen des Personenkraftwagens konnte derselbe noch in der Nacht in Schorndorf als der Stuttgarter VdM.-Wagen III A 24860 festgestellt werden. Der schwer beschädigte Wagen wurde aber von dem Fahrer wiederum durch Flucht im Schutze der Nacht dem Zugriff der Polizei entzogen.

Regimentstreffen der ehemaligen 121er

Ludwigsburg, 24. Aug. Zum viertenmal nach dem Weltkriege trafen sich die ehemaligen Angehörigen des Infanterieregiments „Alt-Württemberg“ Nr. 121 am Samstag und Sonntag in ihrer alten Garnisonstadt. Der Sonntag morgen brachte viele Tausende ehemaliger Alt-Württemberger in die festlich geschmückte Stadt. Um 10 Uhr vormittags war das Regiment zu einem feierlichen Appell auf dem Arsenalplatz angetreten, um im Angesicht des Denkmals, das Kameradentreue den 4314 gefallenen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des ruhmreichen Regiments errichtet hat, der toten Kameraden zu gedenken, die Regiment wachzurufen an die schweren Augusttage des Jahres 1916 an der Somme und die 220. Wiederkehr der im Jahre 1716 durch Herzog Eberhard Ludwig erfolgten Gründung des Regiments. Um den auf dem Arsenalplatz aufgebauten Altar standen die Kompagnien der Alt-Württemberger, die 6. Kompagnie Nr. 13 als Traditionskompagnie, ein Ehrensturm der SA-Standarte 123, die Ehrenabteilungen der Partei und ihrer Gliederungen, des Soldatenbundes, der Regiments- und Rufführerkameradschaften und der Sanitätskolonne. Nach den Klängen des Niederländischen Dankesetzes sprach zuerst Stadtsartrat W.

Schmidt-Ehlingen als ehemaliger Reserveleutnant des Regiments und Kämpfer vom August 1916 und der katholische Stadtpfarrer Dr. Steinhauser als Angehöriger der Ludwigsburger Regimentskameradschaft. Oberleutnant a. D. Bötzler begrüßte die Kameraden und zahlreichen Ehrengäste, worauf der letzte Kommandeur des Regiments, Generalleutnant von Brandenstein, der Bedeutung des Tages gedachte, den gefallenen Kameraden ehrendes Andenken widmete und an die ehemaligen 12er den zündenden Appell richtete, den alten Soldatengedanken treu zu bleiben und dem Führer unerschütterliche Treue zu halten. Das Lied vom guten Kameraden, Deutschland und Horst-Wessel-Lied bildeten Höhepunkte der feierlichen Stunde. Oberbürgermeister Dr. Frank, der den Willkommengruß der Garnisonstadt sprach, überbrachte den Kameraden eine besonders erfreuliche Botschaft: die Salonstraße soll zur bleibenden Erinnerung an das ruhmreiche Regiment und seine glänzenden Waffentaten künftig den Namen „Alt-Württemberg-Allee“ tragen. Oberst Jia Wolff, Regimentskommandeur Nr. 13, sand markante Worte für die Verbundenheit zwischen der jungen und alten Armee und Kreisleiter Treß erinnerte an das einzige Ziel aller Deutschen: die Macht und Größe unseres deutschen Vaterlandes.

Nach dem Appell folgte ein starrer Vorbeimarsch der alten Infanteristen vor den Ehrengästen im Schlossgarten. Dann ging's kompagnieweise zum gemeinsamen Mittagessen in die alten Lokale. Die Schlossbeleuchtung am Abend gab dem Fest einen besonders glanzvollen Abschluß.

Gautreffen ehemaliger Kriegsgefangener

Am 24. Aug. Ueber Samstag und Sonntag fand die alte Münsterstadt Alm im Zeichen des dritten Gautreffens der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Gau Württemberg, an dem ungefähr 1200 Kameraden aus dem ganzen Lande teilnahmen. Es wurde eingeleitet am Samstag mit einer Jugendkundgebung, bei welcher der Bundesführer des RKA, Freiherr von Versner, sprach, und mit der Eröffnung der Ausstellung „Deutsches Schaffen hinter Stacheldraht“. Ein großes Wassersportfest auf der Donau und ein kameradschaftliches Zusammensein am Abend beschloßen den Vortag. Das eigentliche Gautreffen begann am Sonntag mit einer Festigung im Saalbau. Nach dem Fahneneinmarsch gedachte der Gauführer der RKA, Stoll, mit bewegten Worten der in den Gefangenenlagern der Feindesländer verstorbenen 150 000 deutschen Kriegsgefangenen. Die Fahnen senkten sich zum Gruß, während das Lied vom guten Kameraden intoniert wurde. Die symphonische Dichtung von Heumann, „Langemarck“, leitete über zu der Begrüßungsansprache des Gauführers. Hierauf begrüßte Oberbürgermeister H. H. die Teilnehmer namens der alten Soldatenstadt Alm auf das herzlichste. Die Grüße der NSKB und des Reichskriegsopferführers Oberlindober überbrachte Bezirksobmann Freudenberger. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die begeisterte Rede des Bundesführers des RKA, Freiherr von Versner. Er stellte dieselbe unter das Motto: Das Beste, was die RKA allen Kameraden gibt, ist der Wille und die Begeisterung zum Witschaffen im neuen Deutschland.

Nachmittags um 3 Uhr fand dann auf dem flaggengeschmückten Münsterplatz eine Kundgebung statt, zu der die ehemaligen Kriegsgefangenen mit ihren Kameraden aus den nationalsozialistischen Formationen aufmarschiert waren. Die Grüße des Gauleiters Murr sowie die der Partei überbrachte Kreisinspektor Maier. Bundesführer Freiherr von Versner hielt die Hauptansprache, woran sich ein Vorbeimarsch angeschlossen.

Jahrestagung des Deutschen Auslands-Instituts Begrüßung der Gäste

Stuttgart, 24. Aug. Vor einer großen Anzahl geladener Gäste veranstaltete das DAI am Sonntagabend im Festsaal des Hauses des Deutschtums einen Empfangsabend. Nach einem Musikstück begrüßte der Leiter des DAI, Professor Dr. Csaki, die Gäste und Freunde des DAI, und wies darauf hin, daß an diesem Abend die Auslandsleiter Abschied nehmen, während zahlreiche Gäste zu der Jahrestagung des DAI gekommen sind. Dieses Kommen und Gehen kennzeichnen den ewigen Blutkreislauf des Lebens selbst und auch des deutschen Volkes. Mit besonderer Freude begrüßte Dr. Csaki die Tatsache, daß das DAI eine enge und fruchtbare Verbindung mit unserer Kriegsmarine unterhält, eine Tatsache, die darin ihren besonderen Ausdruck fand, daß Kapitän zur See Siemens, der Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe“, als Vertreter der deutschen Kriegsmarine erschienen war. Kapitän zur See Siemens berichtete über die

Weltreise eines Schiffes, um in seinem Bericht die drei wesentlichen Gesichtspunkte einer solchen Auslandsreise herauszustellen, für die einmal militärische Aufgaben, dann die Stärkung des Deutschtums im Ausland und schließlich die unwillkürliche Werbewirkung des Schiffes mit seiner disziplinierten Mannschaft maßgebend sind. Der Vortrag fand den stärksten Beifall.

Tagung für auslandsdeutsche Sippenkunde

Am Montag vormittag begann im Festsaal des DAI, unter starker Anteilnahme der auslandsdeutschen Gäste die Jahrestagung 1936 des DAI, mit einer Tagung für auslandsdeutsche Sippenkunde. Der Vorsitzende des DAI, Oberbürgermeister Dr. Strölin, eröffnete die Haupttagung des DAI, mit einer Begrüßungsansprache. Der Oberbürgermeister bezeichnete Stuttgart als den naturgegebenen Tagungsort für das erste große Treffen, das die Familienkunde unserer deutschen Volksgemeinschaft zum Gegenstand hat. Die schwäbische Hauptstadt, die in den württembergischen Familienregistern eine vom ganzen Reich anerkannte Einrichtung besitze, sei, so betonte der Oberbürgermeister, besonders dazu berufen, auch für die Zukunft der Familien- und Rassenforschung unseres Volkes in aller Welt, sowohl sachlich wie organisatorisch, eine Heimstätte zu bieten.

Die eigentliche Tagungsarbeit leitete dann Professor Dr. Csaki ein. Er machte die Mitteilung, daß die Hauptstelle für auslandsdeutsche Sippenkunde ein Jahrbuch herausgegeben hat, das zu einer ständigen Einrichtung werden soll und ebenso zu einem lebendigen Austausch der Forschungsergebnisse.

Dr. Johannes Hohlfeld-Leipzig sprach über „Das Auswanderungsmotiv als genealogisches Schicksal“. Wir stehen erst am Anfang der wachsenden Erkenntnis, daß jede menschliche Gemeinschaft einen genealogischen Kern hat, ohne den sie noch keine Gemeinschaft ist. Als eine bemerkenswerte Tatsache kann festgestellt werden, daß der genealogische Kern einer Gemeinschaft oft nicht nur ihre Kraft, sondern auch der Keim ihres Unterganges gewesen ist.

Als weiterer Redner berichtete Dr. Werner Schmidt über „Deutsches Blut im Barentum“. Unter Buren, oder, wie sie sich selbst nennen, Afrikanern, verstehe man jenes Volk nordischen Charakters, dessen Wurzeln sich zwischen 1652 und 1806 im Kaplande in Südafrika ansiedelten. Der Anteil deutschen Blutes am Barentum sei bisher von den Forschern zu gering angesehen worden. Die drei Hauptstammvölker waren Holländer, Franzosen und Deutsche. Die deutsche Gruppe am Kap war raffisch der gesunder, überaus wertvoller Aufbaufaktor und ihr Blutwert im Sinne einer nordischen Entwicklung des jungen afrikanischen Volkstums sehr hoch, während ihr Blutanteil aus unverständlichen Ursachen niedriger war, als der Zahl nach hätte erwartet werden müssen.

Einen ausführlichen Einblick in die „Sippenkundliche Erfassung des Rühland-Deutschtums“ gab Professor Dr. Benjamin Urruh-Karlsruhe, der zunächst auf die Schwierigkeiten hinwies, die in dem mangelhaften Quellenbefund begründet sind, denn Krieg und Volkshemismus haben wichtiges Material für immer zerstört. Die schwierigste Frage sei die nach der Herkunft der rühlanddeutschen Mennoniten.

Zwei Motorradfahrer tödlich gestürzt

Müderhausen DA, Weisheim, 24. Aug. In der Nacht zum Montag stieß ein in Richtung Unterurbach-Schorndorf fahrendes Motorrad bei der Einmündung der Oberurbacher Straße auf einen in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer auf, wobei die beiden Motorradfahrer stürzten. Der Beifahrer, ein 25-jähriger Mann von Schorndorf, war sofort tot. Der Fahrer Imhof aus Schorndorf erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege ins Kreiskrankenhaus Schorndorf verstarb. Der Radfahrer wurde nur leicht verletzt.

Stuttgart, 24. Aug. (Kundgebung.) Anlässlich der Süddeutschen Messe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe findet am Dienstag, 1. September, nachmittags im Kunstgebäude eine öffentliche Kundgebung der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, an der sich die Bezirksgruppen Württemberg, Bayern, Baden, Hessen und Saarplatz beteiligen, statt.

Täglich Schloßplatzkonzerte. Im Blick auf die Jahrestagung des Deutschen Auslands-Instituts finden in dieser Woche täglich von 12 bis 13 Uhr Schloßplatzkonzerte statt. Am Dienstag spielt der Musikzug der SA-Standardarte 119, am Mittwoch der Musikzug der Marine-SA-Standardarte 18 Tübingen und am Donnerstag der Musikzug der SA-Standardarte 119. Am Freitag wird die Schloßplatzmusik vom Trompeterkorps des Reiter-Regiments 18 ausgeführt und am Samstag von der Arbeitsgaulapelle.

Ohmenhausen, DA, Neutlingen, 24. Aug. (Diamantene Hochzeit.) Das 60. Ehejubiläum begingen in der Heimatliche Theodor Hornung, Landwirt, geb. 1851, mit seiner Gattin Christine, geb. Schiegel, geb. 1856, beide von Ohmenhausen. Am diamantenen Hochzeitstag waren sie umgeben von 5 Kindern, 10 Enkelkindern und 6 Urenkeln.

Wasseralfingen, DA, Alen, 24. Aug. (Tot aufgefunden.) In der Nähe der Wirtschaft zur „Erzgrube“ wurde ein Bergarbeiter tot aufgefunden. Es wird ein Unfall vermutet.

Schwab. Hall, 24. Aug. (Bahnhof „Hall-Hejental“.) In der letzten Sitzung mit den Ratsherren, die unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Prinzling stand, wurde bekannt, daß, wie aus einer Mitteilung der Reichsbahndirektion hervorgeht, der Bahnhof Hejental ab 1. Oktober dieses Jahres die Bezeichnung Hall-Hejental führt.

Dielingen, DA, Rottweil, 24. Aug. (Unglücksfall.) Am Freitag fiel der vierjährige Sohn des Jakob Schneider vom Heuwagen und wurde dabei so unglücklich vom Hinterrad des Wagens erfasst und verletzt, daß der Tod unmittelbar darauf eintrat.

Vibach, 24. Aug. (Er will keine Brandhilfe.) In den Wohnbaracken hinter der Tiermehlfabrik im Stadtteil Birkendorf brach mittags Feuer aus, das allem Anschein nach von dem Besitzer selbst gelegt worden war. Dafür spricht die Tatsache, daß er den zu Hilfe eilenden Nachbarn den Eintritt in das Haus versperre und ihnen mit Erstickens drohte. Ein beherzter Mann überwallte den Drogen und machte den Zugang zum Brandherd frei. Der Brand konnte glücklicherweise schnell gelöscht werden. In dem von Rauch erfüllten Zimmer befand sich noch ein kleines Kind, das durch den Rauch schon ziemlich stark betäubt war und erst auf die Hilferufe der Mutter aus der brenzligen Lage befreit werden konnte. Der vermutliche Brandstifter, der sich bei seiner Ueberwallung eine Kopfwunde zugezogen hat, mußte ins Krankenhaus Vibach verbracht werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Gefandter von Weizsäcker verabschiedet sich. Der deutsche Gefandte von Weizsäcker in Bern hat sich anlässlich seiner Berufung zum kommissarischen Leiter der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes in Bern vorläufig verabschiedet. Freiherr von Weizsäcker genießt in der Bundeshauptstadt großes Ansehen und ist wegen seiner zuvorkommenden Haltung und sachlichen Art allgemein geschätzt und beliebt. Sein Weggang wird in Bern sehr bedauert.

Der Führer und Reichstanzler hat die gegen die 27-jährige Frieda Gley von Schwurgericht in Köslin erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt. Die bisher unbestrafte gutbeimundete Gley hatte ihr nicht ganz zwei Monate altes uneheliches Kind ermordet.

Eröffnung der 24. Deutschen Ostmesse. Am Sonntag wurde durch den Gauleiter und Oberpräsidenten Erich Koch die 24. Deutsche Ostmesse in Königsberg feierlich eröffnet.

Argentinischer Dank für deutsche Hilfeleistung. Anlässlich der Hilfe, die deutsche Kriegsschiffe argentinischen Staatsangehörigen in Spanien, insbesondere dem argentinischen Botschafter in Madrid erwiesen haben, hat der argentinische Botschafter in Berlin dem Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath den Dank und die Anerkennung seiner Regierung übermittelt.

Scharfes Vorgehen gegen Kommunisten. In Hailar Hsich von Manschuri, wurden nach einem Bericht des Oberkommandos der japanischen Kwantungarmee neun Russen erschossen, die im letzten Monat wegen kommunistischer Vandalbildung in der Mandchurie verhaftet worden waren. Weitere 28 Russen erhielten hohe Gefängnisstrafen. Die Anklage lautete auf Hochverrat und Spionage.

Güterzug-Zusammenstoß bei Altdamm. Am Sonntag fuhr ein Kohlenzug im Bahnhof Altdamm auf eine Güterwagengruppe auf. Die Vorkampflotomotive des Zuges entgleiste, die andere, der Padwagen und zwei Güterwagen stürzten um. Der Lokomotivführer, der Heizer und der Zugführer, alle drei aus Küstrin, wurden getötet.

50 000 Mark gezogen! In der Montag-Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde ein Gewinn von 50 000 RM auf die Nummer 287 917 gezogen. Die Lose werden in beiden Abteilungen in Aachen im Rheinland und in Bayern geipfelt.

Verantwortliche und Verlag: Verlagsdirektion und Verlagsverwaltung, Mühlbacher Tagblatt Mühlbacher Anzeigen, Mühlbacher im Schwarzwald (Zürich, D. Oest) Nr. 7, 26. 733. Nur Zeit in Reichweite Nr. 4 zulässig.

Stadt Wildbad.
Anbieten von Wohnungsunterkunft auf öffentlichen Straßen und Plätzen.
Auf Grund von Art. 51 und 52 des Polizeistrafgesetzes in Verbindung mit § 366 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs habe ich für den Stadtbezirk Wildbad folgende vorübergehende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen:

1. Das Anhalten und das Ansprechen von Ortsfremden, um ihnen Wohnungsunterkunft anzubieten, ist auf allen öffentlichen Straßen und Plätzen verboten.
2. Diese Anordnung tritt mit dem 30. September 1936 außer Kraft.

Wildbad, den 24. August 1936.

Der Bürgermeister.

Stadt Wildbad.
Kinderfest am Montag, 31. August 1936.

Das Kinderfest findet heuer im Anschluß an das Feuerwehrest schon am Montag, den 31. August statt.

Die Schüler der Volksschule und der Realschule, für die der 31. August der erste Schultag nach den Ferien gewesen wäre, müssen sich zu der für den Unterrichtsbeginn festgesetzten Vormittagsstunde in der Schule einfinden, weil noch einige Vorbereitungen zu treffen sind. Die Mädchen sollen bis zum Montagvormittag die üblichen Blumenbögen anfertigen und mitbringen.

Der Bürgermeister.

Werde Mitglied der NS. Volkswohlfahrt!

Das führende

Spezialhaus für Stoffe

jeder Art!

Seidenstoffe
Wollstoffe
Mantelstoffe
Waschstoffe

Leinen- und Baumwollwaren
Bettstoffe Bettfedern

Größtes Stoffspezialhaus von Pforzheim und Umgebung

SOMMER

Pforzheim gegenüber Stadttheater

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehört
auf 1. Oktober zu vermieten
Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Kurtheater Wildbad

Leitung: Intendant Richard Krauss

Dienstag, 25. August

Leichte Kavallerie
Operette in 3 Akten

Mittwoch, 26. August

Die vier Schlaumeier
Biedermeier-Operette in 3 Akten

Donnerstag, 27. August

Gastspiel Henny Porten

Freitag, 28. August

Rätsel um Beate
Lustspiel in 3 Akten

Samstag, 29. August

Der Vogelhändler
Operette in 3 Akten

Sonntag, 30. August

Die Pfingstorgel
Eine Moritat

Beginn jeweils 8.15 Uhr
Vorverkauf-Buchhandlg. Wernow

